# Die Türkische Gebärdensprache im Osmanischen Hof

Meltem YETİŞYİĞİT (Phd Student)

*Çukurova University, Faculty of Education, Department of German Language Education, Adana/Turkey.*

## Abstract

Sign language is a special way of communication. It is a visually perceptible natural language. Manual and non-manual characters are used as means of expression. Thus, one communicates with the help of the hands, the arms, the upper body in a combination of gestures, facial expressions, silently spoken words and posture. There is no talk of an international sign language, it is believed that there are over 100 different sign languages in the world. In addition, there are also dialects within the sign languages. In this study, we handle the sign language in the Ottoman court in the hand. Thus, we would like to highlight the peculiarities and use of sign language in the Ottoman court.

*Keywords: sign language, linguistics, communication, Ottoman court*

## Einleitung

Die Gebärdensprache ist eine besondere Art der Kommunikation. Sie ist eine visuell wahrnehmbare natürliche Sprache, die hauptsächlich von nicht hörenden und schwer hörenden Menschen verwendet wird. Es werden manuelle (Hände und Arme) und nichtmanuelle Zeichen als (Kopf und Oberkörper) Ausdrucksmittel verwendet. Somit kommuniziert man mithilfe der Hände, der Arme, des Oberkörpers in einer Verbindung von Gestik, Gesichtsmimik, lautlos gesprochenen Wörtern und Körperhaltung (Steinbach, 2007,S. 137, Boyes Braem, P. 1995/2, S.17).

Von einer internationalen Gebärdensprache ist nicht die Rede, es wird vermutet, dass es über 100 verschiedene Gebärdensprachen auf der Welt gibt. Zudem gibt es auch innerhalb von den Gebärdensprachen Dialekte (Arık, 2016, S.7-22, Steinbach, 2007, S.138). Das Fingeralphabet dient als Ergänzung für Begriffe, die sich nicht mit der Gebärdensprache darstellen lassen. Es wird zur Buchstabierung von Eigennamen von Personen, Begriffen, Städten, sowie

Organisationen verwendet. Der Unterschied zwischen dem Fingeralphabet und der Gebärdensprache liegt darin, dass bei der Gebärdensprache eine einzelne Bewegung einem Wort entspricht, während beim Fingeralphabet das Wort buchstabiert wird (Boyes Braem, P.,1995/2,S.146f).

Die meist verbreiteten Gebärdensprachen auf der Welt sind die American Sing Language (ASL), gebraucht in Nordamerika, auf karibischen Inseln außer Kuba, in Teilen von Zentral-Amerika und einigen afrikanischen und asiatischen Nationen, die Britische (British Sing Language BSL), die Französische (Langue des Signes Française LSF), und die Deutsche (Deutsche Gebärdensprache DGS) (Akalın, 2013/55, S.1496).

Die Gebärdensprache in der Türkei wird als TID (Türk İşaret Dili / Türkische Gebärdensprache) bezeichnet. Im Hinblick auf die Geschichte wird vermutet, dass die TID zu den ältesten Gebärdensprachen zählt, die von keiner anderen Gebärdensprache hergeleitet ist und auch geschichtlich keine direkte Verbindung zu anderen Gebärdensprachen hat. Trotz allem sind aber die Quellennachweise sehr begrenzt (Batır, 2008; Ilkbaşaran 2013; Miles, 2009, in Akmeşe 2016/17(3), S.343, Akalın, 2013/55, S.1496, Arık, 2016).

Im Allgemeinen berichten die Quellen viel mehr über die Persönlichkeiten und Lebensweise der Gehörlosen als über die Eigenart der Gebärdensprache an sich selbst. Außer in den osmanischen Archiven bringen Evliya Çelebi in seinem Reisebuch (Seyahatnâme) und Ali Ufki Bey (Albertus Bobovius) in seinem Werk (Topkapı Sarayında Yaşam) die wichtigsten Belege über die Gehörlosen in der osmanischen Zeit dar (Akalın, 2013/55, S.1496). Darüber hinaus basieren fast alle Forschungen über die Gebärdensprache der osmanischen Zeit auf ausländischen Forschern. Diese Forschungen gehen auf Erinnerungen, Reiseberichte, Memoiren, Tagebücher der Reisenden, Musiker, Kaufleute, Abgesandte, die die Gelegenheit hatten im osmanischen Hof zu verweilen, zurück (Miles,2000).

Über die Gebärdensprache findet man sowohl im Kutadgu Bilig von Yusuf Has Hacib, das vom 11. Jahrhundert stammt, als auch in dem Hauptwerk „Sammlung der Sprachen der Türken“ (Dîvânu Lugâti’t-Türk) von Kaşgarlı Mahmud (Mahmud al-Kāschgharīs) relevante Hinweise (Akalın, 2013/55, S.1496). In der Kutadgu Bilig von Yusuf Has Hacib erzählt der älter gewordene Öğdilmiş, dass er sich mit den Menschen mit der Zeichensprache verständigen kann (zitiert nach Akalın, 2013/55, S.1496)“.

*„yırak eştür erdi kulak tutsa ma*

*bu kün boldt elgin özüm imleme“ (KB 5642, in Akalin, 2013/55, S.1496)*

*„Uzaklardan duyardım kulak tutsam*

*Bugün artık ben insanlarla işaretle anlaşırım (zitiert nach Akalın, 2013/55, S.1496)“.*

*„Ich hätte mit gespitzten Ohren von weit weghören können, verständige ich mich jedoch heute mit Menschen durch die Zeichen“. (zitiert nach Akalın, 2013/55, S.1496, übers. von, Yetişyiğit)*

Der Kaşgarlı Mahmud erwähnt in seiner Dîvânu Lugâti't-Türk, das Wort „imleşmek“, wobei dieses Wort auf die Verständigung mit dem Zeichen hindeutet (zitiert nach Akalın, 2013/55, S.1496).

*„Ol anın bile eligin imleşdi“ (DLT,I,242-8, in Akalın, 2013/55, S.1496)“*

*„O, onunla elle işaretleşti, karşıdaki de onun gibi yaptı“ (zitiert nach Akalın, 2013/55, S.1496).*

*„Er verständigte sich mit Ihm durch Handzeichen, der Gegenüber ihm, tat auch das Gleiche“ (zitiert nach Akalın, 2013/55, S.1496 übers. von, Yetişyiğit)*

## Gebärdensprache im Osmanischen Hof

Die Taubstummen, die im osmanischen Hof offizielle Bedienstete waren, wurden „Bî-zebân“ (Stumm) oder „Dilsiz“ (Zungenlosen) genannt. Sie wurden für die innere Sicherheit bzw. für den Schutz der Staatsgeheimnisse in der Zeit von Fatih Sultan Mehmet, sogar laut einer Überlieferung schon zurzeit von Sultan Yıldırım Beyazıt aufgenommen. Im osmanischen Hof lebten die meisten „Zungenlosen“ in der Regierungszeit von Sultan Murad III. Diese Klasse wurde vom 14. bis zum 19. Jahrhundert ausschließlich im „Enderun“ für die inneren Dienste, ab dem 19.Jahrhundert in der Bab-i Ali (Hohe Pforte) eingesetzt. Somit konnten ohne jegliche Sorgen vertrauliche Angelegenheiten des Staates in deren Gegenwart besprochen werden (Özcan, 1994, Band 9, S.304-305).

*Wo das Schweigen, wie am osmanischen Hof, Gold war, war es für die „Zungenlosen“ in dieser geschlossenen Gesellschaft eine einzigartige Situation, als Minderheit mit ihrer Sprache Vorteile zu erzielen (zitiert nach Miles, 2000.).*

Im Laufe der Zeit gewann die Positionierung der Zungenlosen im Leben der Sultane an Bedeutung. Sie wurden sogar die engst Vertrauten Diener des Sultans (Özcan 1994, Band 9, S.304). Sie waren nicht nur Henker, amüsierten nicht nur den Herrscher, oder waren bei geheimen Gesprächen präsent, sie konnten sich im Harem (Frauenbereich), im Selamlık (Männerbereich) sogar in

den privaten Gemächern des Sultans bewegen, was Prestige bedeutete (Dikici 2006, S.113, in Demir 2010/54, S. 3, Miles, 2000).

In vielen Quellen ist auch zu lesen, dass die Taubstummen sich sowohl mit dem Herrscher als auch mit den Staatsmännern mit der Gebärdensprache verständigen konnten (vgl. Özcan, 1994, Miles 2000,). In den Memoiren von Albert Bobovius, dem späteren Santuri Ali Ufki Bey, der im 17. Jahrhundert im osmanischen Hof als Hauptdolmetscher und Musiker fungiert hatte, sind bemerkenswerte Hinweise über den Gebrauch der türkischen Gebärdensprache im osmanischen Hof zu finden (Miles, 2000).

Bobovius erzählt in seinen Memoiren, dass in der Gebärdensprache nicht nur alltägliche Unterhaltung geführt worden ist. Laut seiner Angaben hat man in der Gebärdensprache Geschichten und Märchen erzählt bzw. religiöse und moralische Unterhaltungen geführt (Berktay, 2002, S. 29).

> *Sarayda elli veya altmış kadar dilsiz ya da bî-zebâni de vardır; bu doğuştan dilsiz kişiler büyük ve küçük odalarda yatar, ama gündüzleri Ağalar Camii'nin önünde otururlar. Padişahın maaş Bağlatıp ihsanlarda bulunduğu, saraydan çıkmış diğer dilsizler onların ziyaretine gelir, sağır-dilsiz dilinde daha uzman oldukları ve her şeyi işaretlerle ifade edebildikleri için, gençlerle söyleşip çeşitli masallar ve öyküler anlatarak, Kur'an okuyarak, Peygamberlerinin adlarını ve dilsiz dilinin her türlü ilginç sözcüklerini belleterek onları yetiştirirler (zitiert nach Berktay, 2002, S. 29, Akalın, 2013/55, S.1497).*

> *Im Serail lebten um die 50 bis 60 Zungenlose oder Bi-zebani; diese von Geburt an stumme Personen, schliefen in großen und kleinen Räumen, aber tagsüber saßen sie vor der Ağalar Moschee. Die Stummen, die vom Padischah begnadigt, belohnt, besoldet und ihre Freiheit bekommen haben, besuchten die im Serail wohnenden täglich. Da sie mächtig der Gebärdensprache waren, und alles mit der Gebärdensprache ausdrücken konnten, unterhielten sie sich mit den Jünglingen, erzählten ihnen Geschichten und Märchen, lasen vom Koran, brachten ihnen die Namen ihrer Propheten bei, und eigneten die ganzen, außergewöhnlichen Wörter der Gebärdensprache an (Berktay, 2002, S. 29, Akalın, 2013/55, S.1497, übers. von, Yetişyiğit).*

1583 war die Anwendung der Gebärdensprachen im osmanischen Hof sehr verbreitet. Sie wurde sogar von einem Teil der Serail-Bewohner, den oberen Würdenträgern und den Sultanen beherrscht. Bis Mitte des 17. Jahrhunderts war es so weit, dass schwer verständliche Themen ohne jegliche Probleme zum Ausdruck gebracht wurden (Miles, 2000). Bobovius erwähnt in seinen Memoiren, dass im Hof des 17. Jahrhunderts die Gebärdensprache eine geheime und prestigevolle Sprache war (Berktay 2002, S.109).

*Padişah gezintiye çıkmak üzere ata veya kayığa bindiğinde iç oğlanlarının avluda top oynamalarına izin vermek de âdettendir;ama bir odanın iç oğlanıları başka bir odanınkilerle bir araya gelmeye cesaret edemez ve başka bir odada dostları ya da tanışları varsa, tek yapabildikleri onlarla dilsiz işaretleriyle konuşmaktır;hepsi bu biçimde iletişim kurmayı az çok bilir; bu anlaşma biçimi sarayda son derece yaygındır. Has odalılar da istediklerini genellikle sadece el hareketleri ve işaretlerle buyuran padişahın huzurunda kendi aralarında konuşabilmek için [bu işaret dilini] eksiksiz olarak bilmek zorundadır (zitiert nach Berktay 2002, S.109).*

*Wenn der Padischah Ausritt oder mit dem Kutter fuhr war es üblich den rekrutierten Knaben die Erlaubnis zu geben im innen Hof mit dem Ball zu spielen. Keins von den Knaben hatte den Mut, sich mit einem anderen Knaben von einem anderen Gemach zu treffen. Falls sie aber Freunde oder Bekannte von anderen Gemächern hatten, unterhielten sie sich untereinander mit Hilfe der Taubstummensprache. Mehr oder weniger konnte sich jeder von Ihnen auf diese Weise unterhalten. Diese Art der Verständigung war im Serail sehr verbreitet. Da der Padischah seine Wünsche meistens mit der Gebärdensprache äußerte, mussten sogar die Knaben, die die privaten Gemächer beaufsichtigten die Gebärdensprache tadellos beherrschen um sich untereinander zu verständigen (Berktay, 2002, S.109, übers. von, Yetişyiğit)".*

Die beiden bedeutenden osmanischen Historiker Mustafa Sâfi und Hasan Bey-zâde berichteten auch über die Gebärdensprache im osmanischen Hof. Mustafa Sâfi beobachtete zurzeit von Sultan Ahmet I., dass der Sultan sich mit seinen Gehilfen in der Sprache der Bizebânen unterhalten hatte (Sâfi 2003, S. 69, Dikici 2006, S.55).

Hasan Bey-zâde erwähnt, dass sich Safiye Sultan in der Sprache der Zugenlosen (Stummen) äußerte, nach dem sie gemerkt hatte, dass ihre Bestellungen an ihren Sohn Mehmet III. von dem Bi-zebân falsch weitergeleitet worden waren (Bey-zâde 2004; C,3., S. 544).

Im Hinblick auf diese Berichte wäre es durchaus nicht falsch zu behaupten, dass im osmanischen Hof die Gebärdensprache nicht nur von den Taubstummen, sondern auch von den Haremsdamen, den oberen Würdenträgern, den Bediensteten, der Familie des Sultans, eine bewusst gesprochene, für viele Zwecke angewendete prestigevolle Geheimsprache war (Demir 2010/54, S. 4).

Man kann mit diesem Wissen Rückschlüsse auf die Eigenschaft der türkischen Gebärdensprache und ihren Umfang ziehen. Durchaus kann man sagen, dass die im osmanischen Hof neuaufgenommen Taubstummen die Gebärdensprache nicht gut beherrschen konnten, sondern im Laufe ihres

Aufenthaltes von den Älteren ausgebildet wurden. Rückschlüssig kann man auch erwähnen, dass sie den Koran nicht lesen konnten, da der Koran mit der arabischen Schrift geschrieben ist. Aber es ist davon auszugehen das die Älteren die Fähigkeit hatten, in der Gebärdensprache ihnen die arabische Schrift zu vermitteln. Außer der Schriftsprache sollte auch bemerkt werden, dass die Eigennamen sowie die Namen der Propheten nur mit dem Fingeralphabet zu erklären sind, was uns den Hinweis darauf gibt, dass man schon damals das Fingeralphabet gekannt haben musste (Akalın, 2013/55, S.1497).

## Die erste Schule für Taubstumme und Blinde im Osmanischen Reich

Dieses begrenzte Wissen über die Taubstummen im osmanischen Hof gibt eine Idee darüber, wie sie gelebt haben, wie ihre Ausbildung war und wie die Gebärdensprache gebraucht wurde. Über die Taubstummen außerhalb des Serails gibt es fast keine Information darüber, wie sie sich untereinander verständigten, ob sie eine Ausbildung hatten, wie die Verbreitung der Gebärdensprache war, das alles liegt im Dunklen (Akalın, 2013/55, S.1497). Das einzige was man dazu sagen könnte, wäre, dass Taubstumme und Blinde den Koran lasen oder bei der Mevlit-Feier rezitierten (Günay, R., Görür. H.I, 2013, S.55).

Als am Ende des 19 Jahrhunderts die Taubstummen und die Blinden Schwierigkeiten hatten, einen Platz in der Gesellschaft zu finden, suchte die osmanische Regierung nach Lösungen. Somit wollte man diese Missstände beseitigen und diese Menschen in das soziale Leben integrieren (Günay, R., Görür. H.I, 2013, S.55).

Aus diesem Grund wurde beschlossen Bildungseinrichtungen zu eröffnen, die einen spezifischen Lehrplan benötigten, um den derzeitigen Mangel an Bildungseinrichtungen zu ergänzen. Zu diesem Zweck wurde mit der Empfehlung eines Österreichers namens Ferdinand Grati, in der Zeit von Abdülhamid II. am 1 Oktober 1889, die erste Taubstummen und Blindenschule (Sağır, Dilsiz ve A'mâ Mektebi) in Istanbul mit 30 Schülern eröffnet (Günay, R., Görür. H.I, 2013, S.55, Akalın, 2013/55, S.1497). Nachdem sich viele Verwandte von den Einflussreichen und wohlhabenden Familien an dieser Schule angemeldet haben, kam diese Schule unter den Obhut dieser Familien. Der Lehrplan lehnte sich an ähnliche Schulen in Europa an (Günay, R., Görür. H.I, 2013, S.55, Akalın, 2013/55, S.1498).

Weil so ein Lehrplan das erste Mal im Osmanischen Reich durchgeführt wurde und weil es an Erfahrungen fehlte, musste sich Grati mit den anderen Lehrern an der Schule über das Alphabet, die sie den taubstummen Schülern

beibringen wollten, entscheiden. Zu diesem Zweck wurde das Französische Fingeralphabet, das von allen Nationen in Taubstummenschulen, mit einigen kleinen Veränderungen, um es an das osmanische Alphabet anzupassen vornahm, anerkannt (Günay, R., Görür. H.I, 2013, S.66). Dieses Fingeralphabet, in dem die Buchstaben nur mit einer Hand gezeigt werden, ist bis heute das einzige nachweisbare Fingeralphabet (Akalın, 2013/55, S.1498).

Dieses Alphabet wurde zu einem wichtigen Schritt in der Ausbildung von Tauben und Stummen. Ein großer Schritt überhaupt im osmanischen Bildungswesen, welches auf dem Weg war, sich zu verwestlichen. Nach der Eröffnung der Schule erhielten die eingeschriebenen Schüler laut dem Punktschriftsystem Lese- und Musikunterricht (Günay, R., Görür. H.I, 2013, S.68).

Aus verschiedenen Gründen, darunter auch hauptsächlich, dass man kein festes Schulgebäude finden oder bauen konnte, nahm mit der Zeit die Popularität dieser Schule und die Schülerzahl ab. Somit wurde die Abteilung von den Taubstummen und Blinden in den Jahren 1897-98 geschlossen. Die Taubstummenschule wurde später nach der Gründung der türkischen Republik 1926 in Izmir mit der Taubstummen und Blindenschule Izmir vereint (Günay, R., Görür. H.I, 2013, S.68,69, Gök, S.1958, S.12, in. Akalın, 2013/55, S.1498).

## Schlussfolgerung

Im Großen und Ganzen wäre es nicht falsch zu sagen, dass die Gebärdensprache im osmanischen Hof als eine Prestigesprache zu sehen war. Eine Prestigesprache, die wie eine zweite Sprache (eine Fremdsprache) war. Ein Leben in einer geschlossenen Gesellschaft, so wie im osmanischen Hof zu führen, war bestimmt nicht sehr leicht, trotz alledem sehen wir, dass die Taubstummen sowohl im osmanischen Hof als auch draußen von der Gesellschaft nicht ausgeschlossen wurden. Durchaus ist es auch anzunehmen, dass die Gebärdensprache im osmanischen Hof als eine lebende Sprache sich weiterentwickelt hat.

Rückblickend auf diese Zeit ist es traurig zu sehen, dass die erste Taubstummen- und Blindenschule aus diversen Gründen bis Ende des osmanischen Reiches ihre Existenz zeigen konnte.

# Literaturverzeichnis

AKALIN, H. 2013/55, Türk Işaret Dili, Yeni Türkiye Dergisi, Ankara

AKIN, H. 2015, Struktur und Grammatik der Gebärdensprache, München, Grin Verlag,

AKMEŞE, P. 2016/C.17, Sayı 3, Türk Işaret Dili Eğitimi ve Yüksek Öğretim Programlarinda Işaret Dili Dersi, Ahi Evran Üniversitesi Kırşehir Eğitim Fakültesi Dergisi

ARIK, E. 2016, Geçmişten geleceğe Türk işaret dili araştırmaları. In Arık, E. Ellerle Konuşmak: Türk Işaret Dili Araştırmaları, Istanbul, Koç Üniversitesi Yayınları

BATIR, B. 2008, An historical overwiew of development of the education of deaf, mute, and blind children in Turkez. International Review of Turkology, 1(2),

BEY-ZÂDE, H. 2004., Hasan Bey-zade Tarihi C.3., Haz. Aykut, Ş.N., Ankara, Türk Tarih Kurumu Yayınları

BOBOVIUS, A. (Ali Ufki Bey), 2002, Topkapı Saray´ında Yaşam, Ç:Ali Berktay, Istanbul, Kitap Yayınevi

BOYES BRAEM, P 1995, Band 11/ 2, Internationale Arbeiten zur Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser, Einführung in die Gebärdensprache und ihre Forschung, Hamburg, Signum Verlag

DEMIR, S.A. 2010, Sayı54, Sessizliğin Dili: Türk Işaret Diline Dair Gözlemler, Ankara, bilig, Türk Dünyası Sosyal Bilimler Dergisi, Ahmet Yesevi Üniversitesi

DIKICI, A.E. 2006, Imperfect Bodies, Perfect Companions? Dwarfs and Mutes at the Otoman Court in the Sixteenth and Seventeenth Centuries, Master Thesis Sabancı University.

GÜNAY, R., GÖRÜR. H.I, 2013, Osmanlı Devleti'nde Sağır, Dilsiz ve A'mâ Mektebi, dergiler. ankara.edu.tr http://dergiler.ankara.edu.tr/dergiler/18/1779/18788.pdf abgerufen 22.05.2018

MILES, M. 2000, Singning in the Seraglio: mutes ,dwarfs and jestures at the Ottoman Court 1500 – 1700, https://www.independentliving.org/docs5/mmiles2.html abgerufen am 20.05.2018

MILES, M. 2009, Deaf People, sing Language and Communication, in Ottoman and Modern Turkey: Observation and excerpts form 1300 to 2009. https://www.independentliving.org/files/miles200907.pdf abgerufen am 21.05.2018

ÖZCAN, A. 1994/C.9, „Dilsiz", Islam Ansiklopedisi, Istanbul, Diyanet Vakfi

SÂFI, M. 2003, Zübdetü´t Tevârih., Çuhadar, I.H, Mustafa Sâfi`nin Zübdetü´t- Tevarih´i, C.1., Ankara, Türk Tarih Kurumu Yayınları

STEINBACH, M. et.al., 2007, Schnittstellen der germanistischen Linguistik, Stuttgart. Springer-Verlag GmbH